

**MDR Thüringen – Komm mit in den Garten -
Der MDR Garten-Podcast**

Freitag, 01. November 2024

Thema: Eine Benjeshecke aus Totholz anlegen

Nadine Witt, Moderatorin

MDR Thüringen – Das Radio

Julian Heiermann, Experte/Gast

Teamleiter Naturschutz und Umweltinformationen beim NABU Deutschland

Nadine Witt

Hallo und herzlich willkommen zu einer neuen Folge. Heute geht es um die Benjeshecke und darüber rede ich mit Julian Heiermann. Er ist Teamleiter *Naturschutz und Umweltinformationen* beim *NABU*, beim Naturschutzbund Deutschland. Hallo Herr Heiermann, ich grüße Sie.

Julian Heiermann

Hallo!

Nadine Witt

Was ist das Besondere an der Benjeshecke? Das hat man ja irgendwie schon mal gehört.

Julian Heiermann

Ja, normalerweise pflanzt man Hecken, indem man sich Sträucher kauft in einer Baumschule, und eine Benjeshecke, das ist so etwas Indirektes. Das ist jemand, der viel Zeit hat, der jetzt keine Lust hat Pflanzen zu kaufen und der vielleicht der Natur mehr oder weniger freien Lauf lassen möchte. Und wenn wir da gleich so ein bisschen ins Detail gehen, wie so eine Benjeshecke aussieht, wie das funktioniert, dann erklärt sich das vielleicht auch.

Nadine Witt

Genau, darauf kommen wir gleich. Aber vorher würde ich gern noch so eine kleine Begriffsklärung machen. *Benjeshecke*, jeder fragt: „Was ist das denn?“ Warum heißt das so, woher kommt das?

Julian Heiermann

Der Begriff leitet sich von jemandem ab, der Benjes hieß oder auch heißt. Hat gar nichts mit dem Aussehen der Hecke zu tun. Das ist so ein bisschen wie jemand, der vielleicht den Ottomotor mal erfunden hat, das erklärt sich dann vielleicht auch so ein bisschen. Also es gab mal

die Gebrüder Benjes, die waren sehr aktiv gewesen in den 80er-Jahren im Bereich der Landschaftspflege und des Naturschutzes. Und dann haben die so ein bisschen überlegt: „Wie kann man denn so eine Hecke ganz einfach selbst initiieren lassen. Und ich gehe mal schon hin, wie so eine Benjeshecke aussieht?“

Nadine Witt

Na klar, unbedingt.

Julian Heiermann

Also die haben sich gedacht: „Was macht man denn, wenn man jetzt im Herbst oder Winter Sträucher schneidet? Was macht man mit dem ganzen Astabschnitt, den man hat?“ Den kann man kleinhäckseln, kann man kompostieren, kann man verbrennen. „Aber ist viel zu schade“, haben die sich gedacht. Wie man das früher in der Landwirtschaft auch gemacht hat, um große Felder abzutrennen, die haben dann den Astabschnitt, der in der Landschaftspflege, auch in der Landwirtschaft, anfällt, einfach an die Grenze gepackt, um das ganze Zeug aus dem Weg zu haben, um ihre Felder zu bewirtschaften. Und irgendwann hat man festgestellt, da wo man diesen Astabschnitt hingepackt hat, dort sind dann quasi Hecken von alleine entstanden.

Nadine Witt

Genau.

Julian Heiermann

Und das haben die Gebrüder Benjes sich auch zu eigen gemacht, um einfach das auch für den Otto-Normal-Verbraucher schmackhaft zu machen.

Nadine Witt

Genau, da hatten die mal eine richtig gute Idee, würde ich sagen, und haben dann ihre Idee gut vermarktet mit ihrem Namen, also Benjes. Das hält sich ja bis heute, *Benjeshecke*. Und Sie hatten es ja am Anfang schon gesagt, das ist natürlich keine Hecke, die man pflanzt. Das ist aber schon eine Hecke, die man anlegt, aber in erster Linie nicht aus lebenden Pflanzen, sondern schon aus Abschnitt, aus Resten sozusagen, aus Abfall. Klingt jetzt ein bisschen – also Pflanzenabfall, Pflanzenreste, Pflanzenrückschnitt haben Sie schon gesagt. Was gehört alles in eine Benjeshecke rein?

Julian Heiermann

Das Besondere ist vielleicht, dass man jetzt diesen Pflanzenrückschnitt nicht irgendwie eingräbt, wie Setzlinge oder so. Das ist quasi Totholz, was man dort aufschichtet und vielleicht noch ganz kurz zum Effekt: Warum entsteht dann da eine neue Hecke, wenn die Hölzer schon abgestorben sind? Die Idee ist, dass man dort, dadurch, dass man das Totholz schichtet, einen Lebensraum für Vögel, zum Beispiel, schafft, dass die Vögel sich dort auf das tote Geäst setzen. Und viele Vögel verbreiten ja durch ihren Kot viele Pflanzen, dadurch, dass die Beeren gefressen werden, das Fruchtfleisch wird verdaut und verwertet, aber der Samen bleibt intakt, der wird ausgeschieden und kann dann irgendwo keimen. Und die Idee war da gewesen: „Wir machen da so ein Plätzchen für Amseln, Drosseln, Rotkehlchen und so weiter und die kackern dann dort die Samen aus und säen dann quasi unsere Hecke, die wir da haben wollen.“ Das ist so ein bisschen die Idee. Und so eine Benjeshecke, das ist aufgeschichtetes Astwerk, wie so eine kleine Astmauer, so kann man sich das dann dort vorstellen, die dann auch Samen aus der Luft herausfängt. Die verfangen sich da und fallen dann zu Boden und sollen da keimen, soweit die Theorie.

Wenn man im eigenen Garten jetzt so eine Benjeshecke anlegt, dann kann man dort alles aufschichten, was dann im Garten anfällt, wenn man da jetzt Hecken oder auch Bäume zurückschneidet. Das ist von der Gehölzart unabhängig. Und im eigenen Garten ist es unproblematisch. Ich sage mal, in Anführungszeichen „problematisch“ kann es sein, wenn man jetzt im eigenen Garten ganz viel Astwerk zur Verfügung hat und man sagt sich: „Dann gehe ich einfach mal hinter den Gartenzaun in die freie Natur“ und legt eine Benjeshecke an. Da muss man natürlich immer Rücksprache halten und mit dem Besitzer oder der Besitzerin der Ländereien, weil ganz so einfach kann man es nicht. Im eigenen Grundstück, okay.

Nadine Witt

Im eigenen Garten ist es möglich. Nun sagen Sie, dass die Benjeshecke sich dann auch noch selbst so bewächst durch die Samen, wenn da noch Pflanzen daran hochwachsen oder aus dieser Totholzhecke herauswachsen. Ich muss ganz ehrlich sagen, das habe ich so noch gar

nicht beobachtet. Also so eine Totholzhecke, Benjeshecke, im klassischen Sinne was ich so kenne, da ist auch nicht groß Grünes dran. Das ist und bleibt eine Totholzhecke, wo natürlich unten so ein bisschen was wächst. Ist das der Standard, gibt es beide Varianten? Weil überall ist es ja nicht ganz grün.

Julian Heiermann

Ja, das ist die Theorie, die mir bekannt ist. Also so eine Hecke soll dann vor allem über Vögel entstehen, das ist so die Theorie. Man braucht also sehr viel Geduld. Es ist ja auch bekannt, wenn irgendwo ein Samen auf den Boden fällt, der braucht Bodenkontakt, um zu keimen. Wenn so ein Vogel jetzt seinen Kot dort fallen lässt, dann bleibt der vielleicht irgendwo kleben im Geäst. Und ein anderer Faktor, der sehr wichtig ist, dass dann jetzt so neues Gehölz aufkeimt, ist auch Licht. Das heißt, wenn ich jetzt so eine Benjeshecke ganz eng bepacke und dort dann auch Samen anfallen, durch die Vögel, die eingetragen werden, bedeutet das nicht automatisch, dass da alles keimt. Das kann auch erstmal sein, dass so eine Benjeshecke erstmals in sich zusammenfallen muss, das Holz muss verrotten.

Und ich sage mal in Theorie hat man immer gedacht: „Das ist ganz toll“, aber man muss der Sache auch sehr viel Zeit lassen. Und manchmal ist es tatsächlich so, dass dann vielleicht erst einmal die Brombeere da wächst und emporklimmt und dann hat man vielleicht jetzt nicht so die Hecke, die man ursprünglich im Kopf gehabt hat, sondern das entwickelt sich dann erst noch von alleine, vielleicht krautige Pflanzen, die dann da durchwachsen. Ob das jetzt so eine Hecke ist, im klassischen Sinne – eine Hecke ist für mich jetzt so ein Gehölz, was dort aufwächst und andere, für die ist es vielleicht eine Hecke, wenn dort die Brombeere wächst und irgendwelche Stauden dann quasi eine grüne Barriere bilden. Das ist auch sehr hochwertig als Lebensraum. Das ist immer so ein bisschen eine Definitionsfrage.

Aber etwas Anderes, was man auch als Absicht implementiert, ist jetzt nicht, dass nur eine Hecke wächst. Sie haben da das Stichwort „Totholz“ auch genannt. Totholz ist jetzt erstmal nichts Lebendiges, ist aber auch ein ganz wichtiger Lebensraum.

Nadine Witt

Genau.

Julian Heiermann

Wenn ich jetzt Astwerk aufschichte, bedeutet es, dass ich automatisch einen Rückzugsraum habe für viele Tiere, einen Raum, wo die sich vielleicht fortpflanzen können. Aktuell sind wir jetzt in der Herbstzeit, Übergang zum Winter, wenn man da an Totholz denkt, da denken viele dann an den Igel, der sich dort dann vielleicht einen Überwinterungsplatz sucht.

Nadine Witt

Genau, an den habe ich auch gedacht.

Julian Heiermann

Ja, es ist nicht nur der Igel, der dann auch ein sicheres Plätzchen findet, um über den Winter zu kommen. Es können Reptilien, Amphibien sein, vielleicht die Erdkröte, die sich da zurückzieht, vielleicht eine Waldeidechse, die ihren Lebensraum dort hat, bis hin zu Insekten, Spinnentieren, die auf solche Lebensräume angewiesen sind, um sicher durch den Winter zu kommen. Und im nächsten Frühjahr hat man dann vielleicht das Rotkehlchen oder den Zaunkönig, der da nicht überwintert, aber der nächstes Frühjahr dann dort ein Plätzchen findet, um ein Nest zu bauen und seine Jungen irgendwann auch groß zu ziehen. Also so eine Benjeshecke ist so etwas Multifunktionales.

Nadine Witt

Hört sich auf jeden Fall gut an. Und die Frage ist, wie legt man denn so eine Benjeshecke an? Also was darf da rein? Wir hatten ja schon Strauchrückschnitt, Äste. Gibt es da so eine bestimmte Reihenfolge, wie man was aufschichtet? Ich habe gesehen, dass das auch zwischen zwei Längsstäben oder mehreren Stäben irgendwie befestigt werden muss, dass das ja auch nicht wegrutscht. Es soll ja auch an Ort und Stelle bleiben. Dann kann ich mir vorstellen, es ist wie bei einem Kompost auch oder einem Hochbeet, wenn man das schichtet, das sackt ja dann irgendwann auch zusammen. Das heißt, so eine Benjeshecke muss man wahrscheinlich immer wieder nachlegen. Also lassen Sie uns erstmal über dieses Material unterhalten. Was darf da alles rein? Und wie verhält sich das dann im Lauf der Zeit?

Julian Heiermann

Ich würde sagen, es darf alles rein, was im Garten anfällt. Im Außenbereich ist es ein bisschen was Anderes, aber für den eigenen Garten alles, was Astwerk ist, Strauchschnitt, würde ich dort aufschichten. Und damit das nicht so auseinanderfällt, macht es durchaus Sinn, dass man die Benjeshecke quasi begrenzt. Entweder wenn man stärkeres Holz durch die Gartenpflege automatisch hat, kann man das bisschen anspitzen und einschlagen oder auch einbuddeln, damit das nicht alles auseinanderfällt. Ich sage mal draußen, im freien Feld, wo man sagt, okay, man hat sehr viel Ausschnitt und das kann durchaus mal 1,50 m oder 2 m in der Breite sein, kann man auch alle aufschichten. Aber wenn man das ein bisschen enger begrenzen möchte und eher in die Höhe baut, diese Benjeshecke, muss man es einfach ein bisschen begrenzen, sonst fällt es auseinander. Oder wenn es dann ein bisschen windet und dann kann man es noch einmal aufschichten.

Nadine Witt

Und in welchen Abständen? Gibt es da vielleicht auch so einen Richtwert, eine Empfehlung? Also 1 m sind dann diese Pfähle – sag ich mal – breit, also stehen sie auseinander, und dann vielleicht von der Tiefe, weiß ich nicht, 50 cm oder 30 cm. Was nimmt man denn da?

Julian Heiermann

Ich denke mal, da ist man mit 50 cm ganz gut bedient, muss man ein bisschen ausprobieren. Also wenn ich jetzt so einen Pfahl dann einschlage und ein bisschen daran rüttele und er ist stabil, dann ist das okay. Wenn man so ganz lockeren, sandigen Boden hat, da muss man den vielleicht ein bisschen tiefer setzen, aber wenn der Boden sehr fest ist, dann kann man – so Pi mal Daumen würde ich sagen – ein halber Meter ist ganz gut. Und vom Abstand her, Sie dachten das ja schon, vielleicht so 1,50 m. Da gibt es jetzt keine feste Regel. Der eine sagt: „Okay, 2 m“, der hat vielleicht einen etwas dickeren Begrenzungspfahl, dann ist das auch okay.

Nadine Witt

Die Frage ist natürlich, die ich mir jetzt stelle, wenn der Igel zum Beispiel – in der letzten Folge ging es ja auch um den Igel, dass der ja auch so wenig Lebensraum hat und dass man

da natürlich auch im eigenen Garten für Lebensraum sorgen kann – und dann ist so eine Benjeshecke natürlich super. Sollte man dann vielleicht erst einmal mit Ästen anfangen, also was legt man denn unten rein? Wahrscheinlich irgendetwas, was erst mal auch Stabilität bringt, oder?

10:09

Julian Heiermann

Ja, also wenn man größeren Tieren dort Lebensraum bieten möchten, dann darf man das nicht zu dicht packen, der braucht ja Hohlräume. Und ich sage mal, wenn man an den Igel denkt und damit das ganze Teil auch stabil ist, würde ich logischerweise jetzt nicht die großen, schweren Dinger nach oben packen, dann wird das sehr kopflastig, sondern eher unten rein. Und wenn ich dickere Äste habe, vielleicht, weil ich einen Baum beschnitten habe, dann würde ich unten durchaus das so schichten, dass ich jetzt da nicht Ast an Ast direkt hinlege, sondern so ein paar Hohlräume mir so ein bisschen denke, sich ein bisschen in den Igel reinversetzen: Wo kann der dann dort vielleicht auch ein Plätzchen finden oder einfach dann auch genug Platz hat? So würde ich das machen, in die Mitte, im Kern, so ein paar dickere Stämme und nach oben hin und nach außen hin dünnere.

Nadine Witt

Okay. Und dann einfach alles, was im Garten anfällt? Also Strauchrückschnitt, Astrückschnitt machen manche auch im Herbst, also meine Stauden und Sträucher und so etwas lasse ich immer noch über den Winter stehen, das kommt dann erst im Frühjahr, könnte ich dann aber auch reinpacken, das ganze Jahr über eigentlich? Immer, wenn Schnitt anfällt, was weiß ich, auch vom Flieder, den schneidet man ja auch im Sommer oder Steinobst ja auch meistens dann so nach der Ernte und im Winter jetzt vielleicht auch ein paar Obstgehölze, dann einfach alles so, wann es anfällt, reinschichten?

Julian Heiermann

Sie haben Stauden angesprochen, das sind jetzt keine Gehölze. Aber es gibt viele Stauden, die oberflächlich dann absterben und im nächsten Jahr noch austreiben. Und diese ab-

gestorbenen Pflanzenteile beherbergen oft irgendwelche Samenstände. Wenn man jetzt denkt: „Die lasse ich über den Winter stehen, damit Vögel, Stieglitze, Birkenzeisige und Co. natürliches Vogelfutter finden“, da würde ich das jetzt nicht alles radikal abrasieren ...

Nadine Witt

Genau.

Julian Heiermann

... sondern einfach stehen lassen und dann im nächsten Frühjahr dann abschneiden. Stichwort „Sommerschnitt“, da muss man auch ein bisschen aufpassen. Man sollte jetzt nicht während der Brutzeit oder im Sommer radikal Gehölze zurückschneiden, damit man Material für die Benjeshecke hat, man sollte immer dran denken, da können Vögel drinnen brüten. Es ist auch gesetzlich geregelt, dass man in den meisten Bundesländern, ich sage mal so, den Zuwachs, wenn Gehölze neu austreiben, kann man so einen Pfleg- und Formschnitt vornehmen, aber wir sagen dann vom NABU: „Aufpassen, erstmal den Kopf oder die Nase in den Busch stecken und gucken, ob da vielleicht doch nicht ein Vogel brütet.“ Man kann die schnell übersehen und ruckzuck hat man dann ein Nest vielleicht nicht entzweiggeschnitten, aber derart freigelegt, dass die Jungvögel dann von Nesträubern relativ schnell gefunden werden, ausgeräumt werden und dann ist man dann immer sehr, sehr traurig. Also ich sage mal, wenn man sich unsicher ist, dann lieber erst nach dem Ende der Brutsaison, das ist so Ende September, Anfang Oktober, rangehen mit der Heckenschere, da ist man auf der sicheren Seite. Also im Sommer schneiden.

Und ansonsten, wie wir schon gesagt haben, kann man da alles reinpacken, was organisch ist und was dann verrottet. So eine Benjeshecke besteht ja vor allem aus Gehölzabschnitt, also man könnte theoretisch dann auch Pflanzenmaterial einpacken von irgendwelchen Krautpflanzen, aber das verrottet natürlich schneller, das sackt schneller in sich zusammen. Das würde ich vielleicht tendenziell eher auf den Kompost packen. Und so eine Benjeshecke ist ja jetzt so Lebensraumstruktur. Das soll ein paar Jahre bestehen, soll nicht zu schnell zusammensackten. Deswegen würde ich da eher Gehölzschnitt dann verwenden,

Nadine Witt

Okay, also Stauden nicht unbedingt, die können dann im Frühjahr doch lieber auf den Kompost, die Abschnitte. Damit wäre die Frage beantwortet, was nicht in die Totholzhecke darf. Eigentlich alles rein, aber manches sollte man überdenken, so grundsätzlich. Wie viel Pflege bedarf denn so eine Hecke? Also wir hatten ja schon darüber gesprochen, dass das ein bisschen einsackt, aber wie schnell verrottet denn so Totholz? Das dauert doch schon eine ganze Weile, oder?

Julian Heiermann

Ja richtig, das dauert viel länger als bei einem Kompost. So ein Kompost, da hat man so einen Jahreszyklus, einmal im Jahr kann man den irgendwie umschichten, umsetzen oder kann man ernten. Und so eine Benjeshecke braucht nicht viel Pflege. Also das Einzige ist, man muss mal gucken, ob die dann im Laufe der Jahre noch standfest ist, vielleicht die Begrenzungspfähle mal austauschen. Und ansonsten, wie schnell verrottet das, das ist natürlich abhängig davon, wie stark das Astwerk ist. Je dicker die Äste, desto länger dauert das, bis das dann verrottet und zusammensackt. Und ich würde es einfach beobachten und wenn man sieht: „Upps, das geht aber doch schnell“, weil die Äste sehr, sehr dünn waren, dann kann man oben auch wieder neu aufschichten.

Nadine Witt

Okay, dann stellt sich nur noch die Frage, wo darf so eine Benjeshecke im Kleingarten, zum Beispiel, hin? Darf ich mir so etwas auf die Grundstücksgrenze setzen oder, wie ist das eigentlich, lieber ins Grundstück irgendwo rein?

Julian Heiermann

Also, man muss ein bisschen unterscheiden, der normale Hausgarten und der Kleingarten. Das ist ja so ein Verein, da gibt es dann Satzungen und es gibt das Bundeskleingartengesetz, das wird richtig gesetzlich geregelt. Da gibt es dann die Gesetze der Länder. Und im eigenen Hausgarten ist es eher unproblematisch. Wenn ich es direkt auf die Grenze setze, muss ich es absprechen mit meinem Nachbarn, vielleicht will er das ja gar nicht. Und wenn ich das auf mein Grundstück setze, dann ist es nicht automatisch gleichgesetzt mit einer Heckenpflanzung, weil da ist ja nichts Lebendiges. Es ist

wohl eher so, wie wenn ich jetzt mir einen Gartenzaun ziehe oder eine Mauer. Weil es ist ja etwas Totes. Aber man sollte das jetzt nicht irgendwie ewig in die Höhe wachsen lassen, sondern wenn man sichergehen möchte, da guckt man in das Gartenrecht ein.

Da sind Bestimmungen drin des Bundeslandes, wie so eine Begrenzung aussehen kann. Vielleicht gibt es auch im Zuge eines Bebauungsplanes ganz besondere Regelungen bei mir im Wohnort. Da würde ich mich vorher ein bisschen schlau machen. Aber in der Regel, so eine Benjeshecke – wie hoch ist das – vielleicht 1,20 m / 1,50 m höchstens, sonst hält das auch gar nicht. Und dann würde ich persönlich sagen, dass ist so ähnlich zu bewerten wie eine klassische Einfriedung im Gartenzaun.

Nadine Witt

Ich stelle mir gerade vor, wenn ich jetzt diese ganze Regelung ein bisschen umgehen will und sage: „Na ja gut, dann mache ich es nicht auf die Grundstücksgrenze, sondern wenn es wie so ein Zaun ist, den kann ich mir auch in den Garten ziehen.“ Aber meinen Sie denn, dass wenn ich mir jetzt so eine Benjeshecke so mitten in den Garten setze, einfach so als Sichtschutz, ist ja eigentlich auch ganz nett, wird es trotzdem bewohnt? Also zieht dann auch der Igel bei mir mitten auf die Wiese oder braucht er dann eher so einen Rückzugsort, so am Rand? Wie ist das eigentlich?

Julian Heiermann

Also am Rand hat man den großen Vorteil, da ist es ruhiger. Also wenn ich das jetzt mitten reinsetze, ich sage mal, ich habe da nur einen Rasen, der wird in Anführungszeichen „super gepflegt“, weil da der Mähroboter alles wegsenst, was da leben möchte, was da krecht, ja dann brauche ich mich nicht wundern, dass da tote Hose ist. Deswegen empfehlen wir auch immer so einen klassischen Igelrückzugsraum in so einer Gartenecke zu machen, wo es ein bisschen ruhiger ist. Da hat man vielleicht dann auch einen Nachbarn, der dann auf der anderen Seite der Gartengrenze auch eine Hecke hat, das ist automatisch dann auch ein bisschen ruhiger. Dann hat man da den Vorteil, dass diese Lebensraumstruktur einfach größer ist, einfach weiter ist und da ist da nicht so *Remmi-Demmi*. Weil in der Mitte in so einem

intensiv genutzten Ziergarten, sag ich mal, da wird dann eher weniger einziehen als in einer ruhigen Gartenecke. Deswegen würde ich dazu tendieren, besser in einer ruhigen Gartenecke. Spricht ja nichts gegen einen Rasen, ein Sport- und Spielrasen, wenn man Kinder hat, wo die rumtoben können und ist auch eine ganz tolle Sache. Schön wäre es, wenn man der Natur so am Rande des Gartens vielleicht auch so ein Plätzchen lässt, das man auch gar nicht nutzen möchte. Und da wird man viel mehr Erfolg haben, als so im Zentrum von einem Rasen.

Nadine Witt

Okay. Also einfach ein ruhiges Plätzchen suchen, wo sich so ein Igel wohlfühlt, wo er wahrscheinlich auch ja eh schon durchgeht. Wo er vielleicht so Wege hat und sich dann genau da vielleicht auch heimisch fühlen möchte, wenn man ihm dann so eine Benjeshecke anlegt. Dann vielleicht mit dem Nachbarn absprechen, haben Sie ja schon gesagt. Dann könnte man vielleicht auch statt eines Zaunes, eines Maschendrahtzaunes im Kleingarten oder im Garten einfach sagen: „Okay, lass uns mal hier auf unserer gemeinsamen Grundstücksgrenze eine Benjeshecke anlegen.“ Wenn der einverstanden ist, wäre das natürlich optimal für den kleinen Lebensraum sozusagen.

Julian Heiermann

Richtig. Und man erklärt das vielleicht direkt. Wenn man erst mal so eine Benjeshecke anlegt und man weiß gar nicht, was das ist, denkt vielleicht ein Nachbar: „Aber es macht der denn jetzt? Entsorgt der da jetzt den Astabschnitt?“ Weil das sieht ja irgendwie doof aus, kann er das jetzt nicht wegfahren oder kleinhäckseln? Wenn man nicht sagt: „Hey, das Ding hat einen Namen, das heißt Benjeshecke“, und man sagt „okay, es ist Lebensraum“, da kann sich dann die Natur ein bisschen selbst entwickeln. Da können wir vielleicht, ich sag mal, einen Konflikt, der gleich aufkommen kann, ausräumen.

Nadine Witt

Und da kann man dem Nachbarn sagen: „Hey, dazu gibt es eine Podcastfolge. Da wird erklärt, was eine Benjeshecke ist.“

Julian Heiermann

Auf jeden Fall oder er sagt: „Hey, ich mache auch eine Benjeshecke. Und so eine Benjeshecke ist ja auch so ein bisschen was, das sind ja

die Vorteile. Ich habe Astabschnitt, fällt so wieso an, ich muss es nicht mit Lärm und Getöse kleinhäckseln, ich muss es nicht irgendwohin fahren und da noch Entsorgungsgebühren bezahlen oder so. So eine Benjeshecke ist eigentlich immer für, sagen wir, für einen Faulenzer: kurze Wege, schnell gemacht und damit den *Benefit*, dass man direkt Igel und Co. einen tollen Lebensraum damit bietet.

Nadine Witt

Ich finde das eine richtig tolle Sache, weil dann spare ich mir das Wegfahren, ich spare mir das Kleinmachen, ich kann es einfach schichten und biete Lebensraum. Genau so soll es doch sein, mehr Natur im Garten!

Julian Heiermann

Richtig.

Nadine Witt

Und Bilder zur Benjeshecke und eine genaue Bauanleitung sozusagen habe ich euch auch noch mal in den *Shownotes* verlinkt. Herr Heiermann, vielen Dank für die vielen, vielen Infos. Und ja, dann gehen wir mal den Garten und schichten mal ein bisschen Totholz.

Julian Heiermann

Sehr gerne! Frohes Schaffen und viel Erfolg!

Nadine Witt

Danke, Ihnen auch! Ja und wir haben ja eben schon gehört, was wir alles mit Totholz machen können. Das müssen wir nicht aus einem Garten fahren. Das kann geschichtet werden in einer Benjeshecke, eine schöne Totholzhecke. Wer dafür keinen Platz hat oder einfach zu viel übrig hat und sagt: „Ich habe auch keine Lust, es aus dem Garten zu fahren, vielleicht könnte ich das ja verbrennen.“ Was da erlaubt ist und was nicht, „Verbrennen im Garten“ ist das Thema in der nächsten Folge. Und die erscheint in 14 Tagen hier in der ARD-Audiothek oder wo ihr sonst so Podcasts hört.

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier: <https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>